

Zeitschrift: Gehörlosen-Zeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 73 (1979)
Heft: 18

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Aus der Welt der Gehörlosen

85. Geburtstagsfahrt

Dem Sprichwort folgend: Wir lernen uns kennen, geniessen den Tag, vergessen für einmal alle «Mühe und Plag», veranstaltete der Gehörlosenverein Bern eine Autocarreise ins Tirol.

Nachdem der Verein stets nur Schweizer Reisen durchführte, wurde beschlossen, zum Jubiläum auch einmal die Nase über die Grenze zu stecken. So kamen wir 52 Personen am Sonntag, dem 24. Juni, auf der Schützenmatte zusammen, um schon um 07.00 Uhr abzufahren. Ohne Zwischenhalt ging es auf der Autobahn bis zur Raststätte Forrenberg (bei Winterthur), wo es den Morgenkaffee gab. Dann über Wil—St. Gallen—St. Margrethen, dann Grenzübertritt und über Lustenau—Feldkirch nach Bludenz. Hier zweigten wir ab, und die Fahrt ging durchs Montafontal über Schruns—St. Gallenkirch nach Gaschurn. Da Petrus uns schönes Wetter schenkte, konnten wir die Schönheit dieses Landes teils mit den schönen Riegelhäusern und blumenreichen Vorgärten bewundern.

Kaum durch Gaschurn waren wir schon auf der Silvrettahochalpenstrasse. Zuerst musste aber ein Benützungsgeld für die Silvrettastrasse bezahlt werden. In vielen engen Kurven führte uns der Chauffeur sicher auf die Bielerhöhe, auf 2032 m ü. M., hinauf. Manche konnten wieder glücklich aufatmen, hatten sie doch Herzklopfen, der grosse Car könnte über die engen Kurven hinausfahren. Auf der Bielerhöhe war noch ein einziger Platz frei für den Car. Der grosse Parkplatz war überfüllt mit Cars und Privatautos aus anderen Ländern. Der Silvrettatausee ist eingebettet in das Gebirge und gibt der mächtigen Silvretta eine noch zusätzliche Schönheit. Leider gab es nur einen kurzen Aufenthalt zum Fotografieren und Kartenkaufen.

Etwas enttäuscht, des kurzen Aufenthalts wegen, ging dann die Fahrt hinunter nach Galtür. Wir vornehmen Berner durften hier in einem Erstklasshotel absteigen. Bei ei-

nem guten Glas Wein und einem herrlichen Imbiss mit guter Bedienung kam bald eine fröhliche Stimmung auf, und die vorherige Enttäuschung war wie weggeblasen. Galtür ist ein sonniges Dorf, herzlich umarmt von Bergen und Gletschern, ein familienfreundlicher Ferienort für Sommer und Winter. Nach dem herzlichen Abschied vom Hotelpersonal ging die Fahrt durchs liebevolle Paznauertal, wo wir kurz vor der Abzweigung in die Arlbergstrasse den Trianaviadukt überquerten.

Ueber Flirsch im Stanzertal gelangten wir dann nach St. Anton und erklimmten die Arlbergpasshöhe, 1793 m ü. M. Auf dieser Strecke konnten wir die gewaltigen Autobahnbauten bestaunen, welche bei uns einen tiefen Eindruck hinterliessen. Dann talwärts durchs Klostertal erreichten wir Bludenz-Feldkirch und Schaan, dann Grenzübertritt nach Liechtenstein, wo in Vaduz ein Abendhalt gemacht wurde, um die Beine wieder ein wenig in Bewegung zu setzen, um das Einrostet zu verhindern. Als wir gegen Vaduz fuhren, überzog sich der Himmel schwarz, und bevor wir wieder in den Car einstiegen, kam ein Sturzschauer hinunter. Drei Grüpplein Teilnehmer konnten nicht mehr einsteigen, blieben unter Dach. Doch unser tüchtiger und zuverlässiger Chauffeur liess sich aber nicht verdriessen, sondern fuhr mit dem grossen Car zu den Grüpplein und nahm sie auf.

Ohne Zwischenhalt, mit der üblichen Stauung auf der Autobahn gegen Zürich, ging dann die Heimfahrt im Regen. Mit fröhlicher und guter Laune kamen wir nach 22.00 Uhr und zirka 600 km Fahrt wieder in Bern an. Die Rundfahrt erfüllte jedenfalls, was wir erhofft hatten. Von Glück reden kann jener Teilnehmer, der ohne Ausweis die Reise mitmachen konnte.

Allen (auch dem guten Chauffeur), die durch ihre Mitarbeit geholfen haben, diesen schönen Tag zu gestalten, sei an dieser Stelle ein herzliches «Danke» gesagt. A. B.

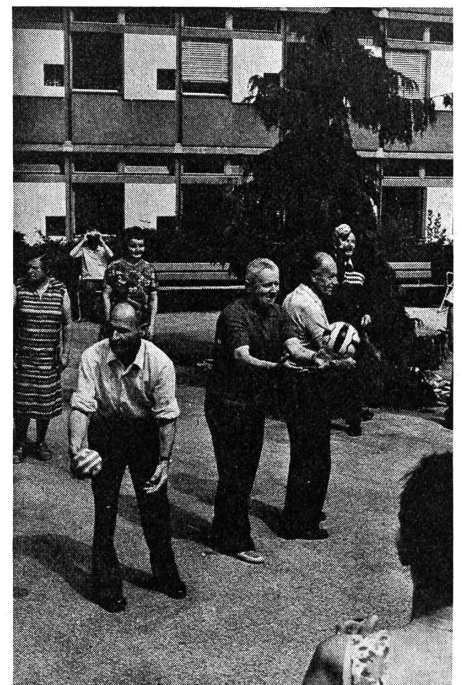
Erholungsuchende Innerschweizer in Delsberg

Wer unsere Delsberger Ferien kennt, der stimmt sogleich ein Loblied an. Auch dieses Jahr standen sie auf unserem Ferienprogramm. Schon sind sie vorüber. Die Erinnerungen werden noch lange erhalten bleiben.

Das Haus S. François ist den Behinderten aller Art bekannt. Es gilt als ein herrlicher Flecken Erde. Berühmt ist die gute Kost, die nette Leitung und der prächtige Park mit einem kleinen Weiher. Darin tummeln sich Fische. Es baden Enten und quaken Frösche. Sämtliche Zimmer sind komfortabel eingerichtet. Ein grosser Bastelraum steht den Eifrigen unter uns stets zur Verfügung. Im Aufenthaltsraum ist bei Regenwetter genug Platz zum Spielen, für kleine Feste oder Vorträge. Sogar für das Turnen ist genügend Platz vorhanden. Ein heimeliges Entree eignet sich zum Plaudern oder Lesen. Im geräumigen Esssaal hat es auch noch für Besucher genügend Platz. Delsberg ist die Hauptstadt des neuen Kantons Jura. Die Altstadt hat schöne Bauten

und eine neurenovierte Kirche. Diese war früher Bischofskirche. Die Umgebung der Stadt weist viel Ackerbau auf. Es ist eine herrliche und fruchtbare Gegend. Auf den Matten stehen Bäume. Sie sind voll von Früchten. Ueberall ist Wald zu sehen. All dies Schöne liegt eingebettet zwischen den beiden Jurazügen. Für Wanderer ein herrliches Paradies ohne jede grosse Anstrengung.

Unsere Feriengäste machten stets gut mit. Die Programme begeisterten und brachten Abwechslung. Die Zeit verging sehr schnell. Stets war schönes Wetter, und wir verbrachten die meiste Zeit im prächtigen Garten. Hier war es weniger heiss, und der Wind kühlte erhitzte Gemüter. Täglich wurde Gymnastik (= Turnen) betrieben. Frau Appius und Fräulein Grimm fanden stets neue Übungen, die grossen Anklang fanden. In den täglichen Vorträgen wurden wir auf ein glückliches Alter hingewiesen. Wir erlebten, dass dieses Ziel nur erreicht wird, wenn der einzelne seinen Beitrag leistet.



«Ballkünstler» beim frohen Spiel im Garten.

Wer nur auf Hilfe von aussen wartet, der wartet vergebens. Beim Basteln entstanden prächtige Bilder. Viele staunten selber über ihre Künste und Handfertigkeiten. Manch ein Bild wird nun die Zimmerwand schmücken, und viele Batikkarten werden andern Menschen Freude machen.

Die täglichen Gottesdienste, gehalten von Herrn Pfarrer Cadruvi, vorbereitet mit Sr. Bernardis und Sr. Margrith aus Hohenrain, waren Erlebnisse besonderer Art. In dieser schönen Hauskapelle mit den verständlichen Worten der Vorbeter fühlten wir uns wohl. In der Vorbourg, Muttergotteswallfahrtsort, spürten wir die Nähe Gottes ganz besonders. Wir legten Maria unsere Bitten zu Füssen. Voller Hoffnung auf Gotteshilfe in unserem Alltag verliessen wir diesen Gnadenort.

Die beiden Ausflüge, Dreiseenfahrt und auf den Weissenstein, waren Höhepunkte dieser zwei Wochen. Der Wettergott meinte es auch sehr gut mit uns. Dank ihm war alles noch viel schöner als erwartet.

Der Schlussabend, diesmal im Pfarreiheim der Stadt, erfreute uns alle nochmals. Im Spielwettkampf wurde viel Einsatz geleistet. Es war nochmals ein herrliches, frohes Zusammensein. Auch der Reigen der Leiter fand grossen Anklang. Fräulein Grimm hat diesen einstudiert und uns mit viel Verständnis in die verschiedenen Schritte eingeführt. Ihr möchte ich hier einen ganz besonderen Dank aussprechen. Die Idee war prima!

Die anschliessenden Dias unserer ersten Ferientage waren zugleich Abschluss eines weiteren Delsberger Kurses. Allen, welche zum guten Gelingen etwas beitrugen, herzlichen Dank. Hier möchte ich ganz besonders für den guten Geist der Teilnehmer danken. Ihr wart immer so froh, dankbar und nett. Das erleichterte unsere Arbeit sehr stark. Auf Wiedersehen im nächsten Jahr! Entweder in Delsberg im Juli oder in Davos Anfang September. Toi, toi, bis es wieder soweit ist!

Luzern, 24. Juli 1979

Hedy Amrein

Dank guter Zusammenarbeit mit dem Touring-Club Schweiz ist es dem Initiator Vereinigung gehörloser Motorfahrer gelungen, die beiden Kurse für die Regionen Bern und Zürich durchzuführen. Total wurden 16 gehörlose Fahrzeuglenker/innen im Kurs ausgebildet. Die Teilnehmer waren begeistert. Unser Kursleiter hat uns gelehrt sich bei Gefahren auf den Strassen richtig zu verhalten. Am Kurstag hat es geregnet, eine gute Gelegenheit zum Ueben. Zuerst nahmen wir zwei Stunden Theorie. Tips für richtige Sitzposition und Lenkradhaltung rundeten den Vortrag ab. Den Rest des Tages standen wir im praktischen Teil. Die Kursleiter demonstrierten, wie sich

ein Fahrzeug bei falscher Fahrtechnik verhält und lehrten, wie Ausweich-, Brems- und Ueberholmanöver korrekt ausgeführt werden. Gefährliches Kurvenfahren, rasches Bremsen auf trockener und glatter Strasse sowie Lenkübungen gehörten mit zum Programm.

Für nächstes Jahr will die VGM weitere Kurse im Kalender aufstellen. Die VGM empfiehlt allen Autolenkern diesen Kurs einmal zu besuchen. Beachten Sie unsere Anzeigen in der GZ oder erkundigen Sie sich beim Präsidenten der VGM. Verlangen Sie bei ihm kostenlos die VGM-Nachrichten, Herbstausgabe. wg



In der Theorie wird richtiges Fahrverhalten anhand von Modellen genau demonstriert.



Fährt er richtig? Gespannt verfolgen die Kursteilnehmer, wie ein Kamerad auf der nassen Piste ein Bremsmanöver durchführt.

«Immer nur lächeln — immer vergnügt...»

Mit dem obigen Satz beginnt ein Lied. Dieser Satz ist ein Ratschlag an die Menschen. Er scheint mir etwas übertrieben. «Immer nur lächeln», das ist einfach nicht möglich, das ist meine Erfahrung. Wer im Leben steht, erfährt die Härte des Lebens immer wieder. In solchen Stunden vergeht das Lachen schnell. Anstelle des Lachens kommen die Tränen. Wir dürfen sicher unser Empfinden zeigen. Es wäre aber schade, wenn wir mehr Zeit für ein trauriges Gesicht verwenden würden. Traurig-Sein, das kommt auf jeden Menschen zu. Das Gesicht soll sich aber bald wieder erheben.

An der Bürotür klopft es. Ich mache diese auf. Fräulein Roswita steht davor. Ihr Blick verrät Sorgen, Traurigkeit. Ich lade sie ein, einzutreten. Sie nimmt Platz. Beidseits beginnt ein Schweigen. Ein beklemmendes Warten nimmt von uns Besitz. Roswitas Gesicht wird immer mutloser. Ich versuche ein Gespräch. Kein Echo von Roswita. Sachte stelle ich eine Frage. Das Schweigen dauert an. Es wird immer unheimlicher. Mit der Zeit rinnen Tränen hervor. Ich lasse diesen freien Lauf und sitze einfach daneben. Plötzlich vernehme ich unverständliche Laute. Mit der Zeit verstehe ich das Gesprochene. Roswita wird ruhiger. Wieder einmal handelt es sich um ein Ausgestossen-Sein in der hörenden Umwelt. Diesmal ist die Frau fest entschlossen, nicht mehr an den Arbeitsplatz zurückzukehren. Ich verstand diesen Wunsch. Wir suchten nach einer geeigneten Lösung. Ich begleitete Roswita ins Zimmer und veranlasste alles Notwendige. Bei meinem spätern Besuch, am neuen Ort, war die Stimmung um nichts besser. Auch jetzt vernahm ich nur Klagen. Die Klagen waren ähnlich, wie zuvor, obwohl alles neue Leute waren. Wiederum erklang der Wunsch, von hier baldmöglichst

fortzugehen. In kürzester Zeit konnte ich diesen wieder erfüllen. Als wir den neuen Ort anschauten, heiterte sich das Gesicht von Roswita auf. Erstmals erblickte ich einen kleinen Schimmer von einem gütigen Lächeln. Der Umzug war vorüber. Nach ein paar Tagen machte ich einen Besuch. Eine glückliche, strahlende und lächelnde Frau sass vor mir. Sie erschien um Jahre jünger als zuvor!

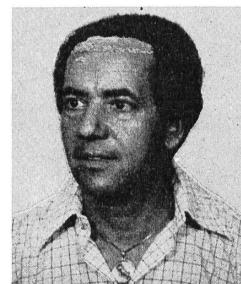
Was kann ein Lächeln doch bewirken? Ich möchte euch heute um ein kleines Lächeln bitten. Es soll ein gelegentliches, verständnisvolles Lächeln sein. Ein solches zieht Mitmenschen an. Unser Leben ist doch so hart und oft schwer. Vieles liesse sich leichter tun, würde es mit ein wenig Humor gemacht. Wie viele Wunder würden dadurch geschehen! Wie viele Wunden müssten gar nicht entstehen? Das verständnisvolle Lächeln schlägt Brücken zum Mitmenschen. Viel Trennendes müsste damit gar nicht geschehen, oder könnte rasch behoben werden.

Das Lächeln tut nicht nur den Mitmenschen gut. Es macht auch uns selber froher. Wir nehmen uns selber doch oft so ernst. Wir sind so rasch beleidigt. Wir fühlen uns als eine so wichtige Person. Wir spielen rasch und gerne die «Beleidigte». Dann überzieht eine finstere Wolke unser Gesicht. Es geht dann lange bis wir wieder verzeihen und froh in die Welt blicken. Wir alle kennen unsere Schwächen. Belächeln wir auch diese! Zeigen wir auch darüber etwas Humor. Plötzlich nehmen wir uns selber nicht mehr so ernst. Wir verstehen dann auch besser, wenn die Mitmenschen uns wenig Ehre schenken.

Nicht immer nur lächeln — aber doch recht viel lächeln, das tut jedem Menschen gut. Darin liegt ein Geheimnis, «Mitmenschen kommen sich näher». ha.

Wir betrauern

Abschied von Hansruedi Kistler †



Der Gehörlosen-Sportverein Zürich trauert um seinen treuen Ehrenpräsidenten Hansruedi Kistler. Es ist für uns immer schmerzlich, von einem Kameraden Abschied zu nehmen, der mit uns viele Jahre in der Gemeinschaft gelebt hat. Während 29 Jahren war Hansruedi Kistler stets ein treues, hilfsbereites und verantwortungsbewusstes Mitglied. Seine Fröhlichkeit machte ihn im Kreise der Gehörlosen sehr beliebt.

Hansruedi Kistler, geboren am 14. April 1933, ist im Jahre 1950 in den GSVZ eingetreten. Im Jahre 1953 wurde er als Beisitzer in den Vorstand aufgenommen. Zwei Jahre war er Beisitzer, danach ein Jahr Fussballcaptain. Während eines Unterbruchs in seiner Vereinszugehörigkeit arbeitete er als Uhrmacher in Grenchen. Danach zügelte Hansruedi Kistler wieder nach Zürich und wurde im Frühling 1965 als Präsident des GSVZ gewählt. Er war während 12 Jahren Präsident. Am 31. Mai 1975 wurde er zum Freimitglied ernannt. Im Jahre 1977 dankte er als Präsident ab. Es wurde ihm die Ehre der Ernennung zum Ehrenpräsidenten zuteil. Ein Jahr später musste er schon zum erstenmal das Spital aufsuchen. Seit 1977 war Hansruedi Kistler Leiter des Redaktionsteams der Klubzeitung.

In den letzten zwei Jahren war er in der Freizeit im Fricktal in seinem Weekendhaus und verschönerte es, um mit der Familie dort eine gemütliche Zeit zu erleben. Beinahe jedesmal war er an der Fahrt ins Blaue dabei. Leider musste Hansruedi Kistler in der Nacht vom 21. auf den 22. August seine Augen für immer schliessen.

Seine Sporterfolge und Tätigkeiten

1958 in Engelberg Skiklubmeister; 1971 Vereinskugelpokal eingeführt; 1974 Jassmeisterschaft im 3. Rang; er hat im Fussball — seinem Lieblingssport — sehr viele Tore geschossen; vor seinem Tode kegelte und jassete er im Verein.

Seit Weihnachten/Neujahr 1979 war er nicht mehr im Verein. Er musste wegen seiner Krankheit zu Hause bei der Tante oder im Spital bleiben. Er hatte eine lange Leidenszeit, die er mutig ertrug, hinter sich.

Wir möchten seinen lieben Angehörigen unser schmerzliches Beileid aussprechen und ihnen versichern, dass wir den Verstorbenen nie vergessen werden.

Ruhe in Frieden, lieber Hansruedi, die Erde sei Dir leicht!

Wir alle, die den lieben Verstorbenen kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

Der Präsident: Peter Straumann

Gehörlosen-Sportverein Zürich

Club Europäischer Gehörlosen
Der Vorstand